

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber dem Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Zeilen die Seite 75 Pfg. Erhöht höchstens 10 Pfennig; Sonntags und Montags einmal, sonst normal täglich. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis
Er Halle vierteljährlich 2,50 Mk., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 Mk., durch die Post 3,25 Mk., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet.
Verleger der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 17; Verlags-Geschäftsstelle Markt 24) Nr. 224.

Nr. 448.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 24. September

1907.

Bezugseinladung.

Anlässlich des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir zum Abonnement auf die

Saale-Zeitung

höchlichst ein. Unsere Zeitung bedarf einer Darlegung ihres Programms oder Anpreisung ihres Inhaltes nicht. Sie ist anerkanntermaßen seit Jahrzehnten eine große und selbständige, von keiner Partei abhängige und von jeher für die Zusammenschließung aller liberalen Elemente eintretende Provinzzeitung, die, wie nur wenige derartige Blätter, in mehr wie einer Beziehung den Vergleich mit der reichshauptstädtischen Presse aushalten kann.

Im kommenden Quartal beginnt wieder das parlamentarische Leben, über dessen Begebenheiten von uns auf schnellstem Wege, erschöpfend und zuverlässig berichtet wird. Freimütige doch vornehme Stellungnahme zu allen politischen Vorgängen des In- und Auslandes werden der „Saale-Zeitung“ wie bisher ihre hervorragende Stellung unter den politischen Zeitungen Deutschlands bewahren. Ein ausgehender Redaktionsapparat und umfangreicher Nachrichtenapparat leisten für vollständige, zuverlässige und schnelle Verarbeitung aller Ereignisse in Stadt und Provinz Gewähr. Nicht Sensations- und Popularitätshascherei, sondern Objektivität und Gerechtigkeit bilden die Richtschnur!

Besondere Sorgfalt wird auf den **Handelsteil** verwandt, der stets bereits in der Abendausgabe die Nachmittags-Kurse und sonstigen Nachrichten der Berliner und Leipziger Börse bringt. Ein erschöpfender Wochenbericht bietet eine gut orientierende Übersicht und Ergänzung der sonstigen umfangreichen Mitteilungen über alle wichtigen Ereignisse des Industrie- und Geldmarktes.

Die **tägliche Unterhaltungsbeilage** bringt neben einer Fülle von Novellen, Plaudereien und Essays eine Reihe von Romanen erster Autoren. Den Reigen der Romane hat soeben ein neues Werk von H. Abt eröffnet:

„Der lahme Jörg“.

Das oft mißbrauchte Wort „spannend“ trifft hier uneingeschränkt zu; daneben ist diesem Roman eine reich bewegte Handlung und vortreffliche Charakteristik eigen. Des Beifalls unserer Leser und Leserinnen ist er sicher! Das Feuilleton, Theater, Musik, Literatur und Kunst werden wie bisher ganz besonders gepflegt werden. Eine Sonntagsbeilage: „**Blätter fürs Haus**“ sorgt für Belehrung auf den Gebieten von Haus und Garten, Gesundheitspflege, Mode und Kinderstube.

So ist die **Saale-Zeitung**, die täglich zweimal erscheint, ein großes und reichhaltiges und doch billiges Blatt, das an Zuverlässigkeit und Gediegenheit von keiner anderen Zeitung Mitteldeutschlands übertroffen wird. Im Inseratenteil erfolgt die Veröffentlichung aller amtlichen Bekanntmachungen der Behörden.

Der vierteljährliche Abonnementpreis für die „Saale-Zeitung“ mit Einschluß sämtlicher Beilblätter beträgt bei unseren Geschäftsstellen und auswärtigen Filialen 2,50 Mk. bei täglich einmaliger, 2,75 Mk. bei zweimaliger Zustellung, bei allen Kaiserlichen Postanstalten 3,25 Mk. Jetzt noch **hinzutretende Abonnenten erhalten die „Saale-Zeitung“ bis zum Ende dieses Monats kostenfrei** geliefert.

Halle a. S., September 1907.

Verlag der Saale-Zeitung.

Die neue Taktik.

Der Offener Parteitag der Sozialdemokratie teilt sich in zwei scharf von einander geschiedene Abschnitte. Der erste reich, bis zu Bebel's Rede, der zweite dattert von da an. Der erste brachte das Ausstehen des Radikalismus gegen Wobke in der Militärfrage, gegen David in der Kolonialfrage. Alles einen „Streit um des Kaisers Bart“, als „Wortklauberei“ suchten Bebel und Singer das radikal-revolutionäre Gesicht abzutun, und es gelang ihnen. Der zweite Teil des Parteitages brachte einen gänzlich kullifien-

wechsel, einen plötzlichen Stimmungsumschwung zugunsten der milderen Front. Gerade darum aber wird der Offener Parteitag für die reale Sozialpolitik fährlicher als die lehrerigen sozialdemokratischen Parteitage. Die Sozialdemokratie will nicht ihren notorischen abstoßenden „Kuppelheit“ die Sammelthemen zur Schau tragen. Sie will neue Waffen aus den Kreisen der Arbeiterkraft und der Intelligenz um ihre Fahne führen, dadurch, daß sie sich auf die „Kulturpartei“ hinauswinkt, sie will ihre Tobenschilder gegen Bourgeoisie und Staatsordnung verwerfen hinter revolutionären Reformgedanken. Der Revisionismus soll wieder gutmachen, was der Radikalismus verbrochen hat. Die Politik des

hürmischen Gepolters soll einer Politik freundlichen Liebeswerbens Platz machen. Das Ziel bleibt das alte. Die Reichsfeindlichkeit bleibt dieselbe. Bezüglich der Budgetverweigerung, der Hemmung jeder realen Staatspolitik tritt keine Änderung ein. Auf die Katastrophe wird nach wie vor hingearbeitet. Aber alles dieses Hinarbeiten soll ohne Verzicht auf die Forderung, soll in einer „vornehmen“ Kampfesweise erfolgen, die das Volk über die letzten Ziele hinwegtäuscht.

Um die neue Taktik so klar wie möglich zu erkennen und Bebel's Meinung, der der Offener Parteitag unumwunden beirat, genau zu fassen, ist folgendes zu beherzigen. Das schwarz-rote Oppositionskartell, das sich bei den Wahlen sowohl für das Zentrum wie die Sozialdemokratie als gegenseitige Schutzgemeinschaft bekanntlich leider außerordentlich bewährt hat, soll weiterhin eine gemeinsame Politik gegenüber dem Block verfolgen. Das Zentrum nimmt es auf seine Kappe, die auf dem ertrunkenen rechten Flügel stehenden Agrarier, vom Block abspaltend, die Sozialdemokratie bemüht sich, in den keinen Block der Linken Brezje zu legen und bei denjenigen Blockfreien, die vordem den Barth-Naumannischen Zweengängen Gefolgschaft geleistet haben, den Hebel anzusetzen. Der Block ist zum Angelpunkt der gesamten inneren und äußeren Politik geworden. Die Antilobpolitik diktiert die sozialdemokratische Strategie. Hat man die sogenannten bürgerlichen Zeologen durch eine brutale äußere Beherrschung der Politik vor den Kopf gestoßen und zur Zurückhaltung veranlaßt, so sucht man sie, durch eine vornehmere Haltung, wenn sie auch schwer fällt, in den Kreisen der extremen Intelligenz wieder Stimmung für die Möglichkeit eines Haltens mit der Sozialdemokratie zu machen. Das schwarz-rote Kartell rednet dabei auf die Ingeheant ca. 20 Stimmen, die ihm an der absoluten Mehrheit im Reichstage fehlen. Bekanntlich verfügen die Neudpartei, wenn man allein die Parteizugehörigkeit als Maßstab annimmt, über 219 Mandate, während der Antilob insgesamt 178 Mandate für sich ins Feld führen kann. Bei der absoluten Mehrheit von 199 Stimmen wären also für das schwarz-rote Kartell insgesamt nur 21 Stimmen vom Block abspaltend, um Bilanz zu tätigen, den Block zum Scheitern zu bringen und der Opposition einen Triumph über den Regierungsausschuss zu verschaffen, sowie dadurch diejenige verworrene innerpolitische Situation herauszubehalten, die die Sozialdemokratie wie die gesamte Blockopposition für ihre Pläne erhoffen.

Bebel hat in seinen Darlegungen gar keinen Zweifel darüber gelassen, auf dessen Wirtung er für die Durchführung seiner Politik rechnet. Die Gewerkschaften sollen die evangelische Arbeiterkraft, die Kirch-Dunkleren Gewerksvereine und andere Arbeiterorganisationen mehr und mehr in ihre Netze zu ziehen suchen, und zwar unter Verwahrung des angeblichen gemeinschaftlichen Interesses des Proletariats gegenüber der Bourgeoisie, unter Zurücklassung der sozialdemokratischen Sonderpartei. Die proletarische Woblang soll vergrößert werden. Eine harte Arbeiterschaft soll im Lager der übrigen Arbeiterorganisationen einlegen. Bebel spekuliert zur Unterstüzung seines Agitationsplanes auf die liberale Hand derjenigen Intellektuellen, berüchtigten Akademiker und Dozenten, die seit dem Dresdener Parteitage die mehr und mehr von der Sozialdemokratie abgemottelt haben, auf die Illusionspolitiker aus dem bürgerlichen Lager, auf alle die Gährungs-elemente innerhalb der freimütigen Vereinigung der süddeutschen Volkspartei und des süddeutschen Jungliberalismus, auf die vielen ehrgeizigen politischen „Offiziere“, die bisher keine Soldaten hatten. Es wird in der Folgezeit viel darauf ankommen, ob diese Elemente sich von den Bebel'schen Lockungen leiten,

Feuilleton.

Aus den Erinnerungen von Karl Schurz.

In seiner Schilderung des amerikanischen Bürgerkrieges, die im Septemberheft von Mc. Clure's „Magazine“ fortgesetzt wird, gelangt Karl Schurz nun zu jenen entsetzlichen Wochen, in denen Ende 1863 durch die blutige Schlacht am Mississippi Wüste die Niederlage der Südstaaten befestigt wurde. Um die letzten Befestigungen des „Fahnenstiebes“ Chattanooga ziehen sich die verbündeten Armeen zusammen und Schurz kommt in nähere Verbindung mit den eingeborenen Farmern der abgelegenen Gegenden in den Bergländern des nördlichen Alabama, nördlichen Georgien und südwestlichen Tennessee. Er ist erkannt über die außerordentliche Unkultur und Unwissenheit, die in diesen Kreisen herrscht. So findet er Aufnahme in dem Haus eines Gutsherrn, der ein flattriges Stück Land sein eigen nennt und mit seiner Frau und einer Schar von Kindern hier haust und arbeitet. Alles ist schmuggig und ärmlich; die Kinder spielen mit Hunden und anderen Haustieren durcheinander. Die Kunst des Lesens und Schreibens war in der ganzen Familie völlig unbekannt. Der Farmer war ein gut veranlagter Mann, aber in einer fast ungläublichen Blöde der Unwissenheit befangen. Von dem Lande, in dem er lebte, hatte er nur eine sehr ungenügende und nebelhafte Vorstellung, keine Ahnung von den Kämpfen, die um ihn herum tobten. Er fragte, was dies Leute“ nämlich die Soldaten sollten, und sein Entsetzen erreichte einen Höhepunkt, als ihm Schurz von New York erzählte, wo 700,000 Menschen zusammenleben. „Gott“, rief er aus, „700,000 Menschen zusammen in einer Stadt! Der Platz muß ja größer sein als Chattanooga.“ Er hatte auch etwas vom Atlantischen Ozean gehört, jenseits

dessen weite Länder mit merkwürdigen Leuten darin liegen sollten, aber als ihm Schurz mitteilte, daß er aus einem dieser wunderlichen Länder komme, betrachtete ihn der weltfremde Mann wie ein seltsames, fast unheimliches Wesen. In einem anderen Blockhaus begrüßte ihn General eine flattrige, blondhaarige, blamäugige Frau mit einem pudel hochhaariger Kinder und riefte ihm einen süßen Kranz. Sie antwortete auf seine Fragen, daß sie dreizehn Kinder habe, aber als er nach ihrem Gatten fragte, wußte sie keine Antwort. Sie hatte keinen. Und doch galt sie allgemein für eine ehrbare, hochachtbare Frau, die für ihr Ansehen und ihre Spöhlische Rechtfertigung sorgte, wie überhaupt unter diesen Farmern in aller Unschuld eine recht freie Auffassung von Ehe und Moral herrschte. Sehr überrascht war Schurz, daß die meisten dieser Farmer einen reinen angelsächsischen Typus zeigten, nur mit Schottischen und irischen Elementen vermischt. . . Unterdeßen verbeizte sich im Heere das Gerücht, daß General Grant den Oberbefehl über die „Militärabteilung vom Mississippi“ übernommen habe, und nicht lange danach begegnete Schurz dem großen Feldherrn, der bald die Entscheidung herbeiführen sollte, zum ersten Mal. Ganz unerwartet war er mit General Thomas herübergekommen, um unsere Abteilung zu inspizieren. Nichts hatte ihn angekündigt, sondern plötzlich fand er unter uns und sein freundiger Zuruf, seine militärischen Ehren begrüßten ihn unter den Soldaten, weil niemand in diesem beiseiden aussehenden Herrn den herrlichen Velden so vieler Schlachten erkannte. Absolut nichts von General mit Orden und Federbusch, von Bug und Aufsehen war in ihm zu finden. Auf seinem Kopf lag ein gewöhnlicher schwarzer Filzhut; er trug den Uniformrock eines Generalmajors, aber ohne Ärmel, ohne besondere Knöpfe, er war unbewaffnet, ohne Schwert. In der Hand hatte er ein paar ganz weißer baumwollener Handschuhe,

unter den Füßen Niederschuhe, die ein paar weiße Socken sehen ließen, um so mehr als ihm die Hosen augenscheinlich heraufgerauscht waren. Er paffte mit einer eide schwarze Zigarre und blickte mit unbeweglichem Gesicht um sich. . . Während der Vorbereitungen für die große Schlacht kamen viele Arbeiter zu dem Heer der Nordstaaten und besonders auch zu dem Truppenenteil, den Schurz befehligte. Es war eine ziemlich schmuggig, aber eben und entkräftete Schar, die auf den Zustand der Sidarmee kein güniges Licht warf. Auch diese Leute zeigten eine entsetzliche Unwissenheit; ohne Jägern erklärten sie sich bereit, den Eid zu leisten, als wenn man ihnen etwas zu essen geben wollte, so eifrig verlangten sie danach und so enttäuscht waren sie, wenn sie die Hand hochheben und schwören sollten. Von den Prinzipalen, für die sie kämpften und für die so furchtbar viel Blut vergossen war, von der ganzen Kriegsführung hatten sie nur eine schwache Vorstellung. Nur das Gefühl berichte unter ihnen, daß dieser entsetzliche Krieg von einigen wenigen angestellt sei und nicht in ihrem Interesse geführt werde. Als geflügeltes Wort war der Ausspruch unter ihnen verbreitet: „Es ist des beiden Manns Krieg und kostet des armen Manns Blut.“ Darum haben sie auch nichts Ehrloses im Defektieren, und sie waren sonst ganz tüchtige Kämpfer. . . Am 23. November endlich brach die Entscheidungsschlacht an. Eine trübe Ahnung von naher Dold hatte ich des Deutschen, der schon so oft für die Ideale der Menschlichkeit in diesem Krieg sein Blut eingelegt hatte, bemächtigt. Eine innere Stimme sagte ihm: „In diesem Tage wirst du sterben“, und obwohl er Ruhe bewahrte und seine Truppen zur Schlacht ordnete, wollte diese innere Dämon nicht schweigen. Schurz war den ganzen Vormittag zur Untätigkeit verdammt, nur in einzelnen Schamägelgefechten wagte er sich vor und getiet vor eine

Von der Reise zurück.
Dr. med. Damm.

Privatdozent
Dr. Siefert
von der Reise zurück.

Offlieferant
Franz'sche Brechhete
nach Schönbach.
Zählich fertig durch mein
Winkel bekannte Brechhete
2 und im Selbst-Bestellungs-
lokal 7-19 und 1/2, 3-7 Uhr.
Th. Franz, Offlieferant,
Mühlstr. 10.
Telephon 908. Depeschen: Geflügel.

Strümpfe in jeder Stärke
werden auf Ansehen bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Neue Kautschukbänne,
bes. a. S. u. Weichen u. gute
Bänne nach Weichen, beabie
höchsten Preis, den 20. und
27. Sept., Donnerstag u.
Freitag, im „Central-
Hotel.“ J. Tischler.

Total-Ausverkauf
wegen gänzlicher Aufgabe meines
Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäfts
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
C. Tausch, Poststrasse No. 8.

Billigste Betriebskraft der Gegenwart!

Original-„Hille“-Motoren
Gas-, Benzin-, Spiritus-, Ergin-Motore
mit Sauggas
aus Anthrazit, Koks, Braunkohle, Holz etc.

Moritz Hille, Dresden-Löbtau
Barandorferstrasse No. 30,
Filialbureau Leipzig, Plauenscher Platz 7 (dauernde Gewerbe-Ausstellung,
Ing. Gustav Kümmler).

Bank für Handel und Industrie
Filiale Halle a. S.
(Darmstädter Bank)

Alte Promenade No. 3.

Aktienkapital und Reserven 183 1/2 Millionen Mark.

Annahme von **Depositen und Spargeldern** zur **Verzinsung**
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung
bei kulantesten Zinssätzen.

Kontokorrent- und Checkverkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie deren Aufbewahrung,
Verwaltung und Beleihung.

Kostenfreie Einlösung aller fälligen Coupons.

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebessicherer
Stahlkammer unter Selbstverschluss des Mieters.

Diskontierung von Wechseln.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen zu
billigsten Bedingungen.

**Waldauer Braunkohlen-Industrie-
Aktien-Gesellschaft.**

4% Anleihe vom Jahre 1902.

Bei der heute vor einem Notar erfolgten Verlosung von 50 Stück Schuld-
verschreibungen a. Mark 500.— wurden die Nummern:
a. 28. 98. 44. 55. 56. 89. 96. 99. 102. 134. 143. 157. 218. 270. 270. 289.
333. 398. 337. 378. 390. 408. 412. 431. 435. 459. 492. 592. 590. 592. 601.
645. 660. 672. 689. 697. 707. 732. 741. 796. 825. 834. 840. 852. 870. 893.
910. 986. 992

im Gesamtbetrage von Mark 25.000.— gezogen.

Die Rückzahlung erfolgt am 1. April 1908 mit Mark 500.— pro Stück
gegen Einbringung der Obligationen nebst Zinsen und der noch nicht fälligen
Zinsrücklagen durch
das **Bauhaus Reinhold Steckner**, Halle a. S., und
unserer Halle in Waldau.

Rückständig von der Auslosung vom 22. September 1906 sind noch die
Nummern:
208. 240. 324. 524. 690. 884.

Der Wert eines fehlender noch nicht fälliger Zinsrücklage wird bei der Ein-
lösung in Waldau abgedrückt.

Waldau, den 20. September 1907.

Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktien-Gesellschaft.

P. Kramhorn. Dr. W. Scheithauer.

Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57.
Dauerbrandöfen für Anthracit-
kohle,
Dauerbrandöfen, Feins. System,
für jede Größe,
Transportable Sparherde,
Schwarz- und H. emittiert.
Gasöfen. Gasherde.
Retortenschieben.



Mosel- und Saarweine

Peter Nicolay, Uerzig a. d. Mosel.
Spezialität: Naturelle Weine ersten Wachstums.
Annähernd 100.000 qm Weinbergbesitz in ersten Lagen.
Man verlange Preisliste.

Ritter Pianos

begründet seit 1828 ihren Weltruf durch

solideste Arbeit

größte Zon Schönheit sowie

unübertroffene Preiswürdigkeit.

C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik.
Prachtkatalog gratis.

K. Mauersberger,

Fabrik: Ammendorf bei Halle a. S. — Fernruf 20.

Färberei u. chemische Reinigungs-Anstalt

für

Damen- und Herren-Garderobe, Dekorations-
stoffe, Teppiche, Gardinen, Stickereien, Spitzen,
Federn, Handschuhe etc.

Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Größtes Etablissement der Provinz.

Eigene Läden:
Leipzigerstrasse 32, Fernruf 1248,
Goltzstrasse 15, Fernruf 1252
(Alder-Apothek),
Gr. Steinstrasse 1-2
(am Kleinschmieden)
Moritzkirchhof 5,
Steinweg 25,
Grosse Steinstrasse 39
(nahe Walhalla)
und diverse Annahmestellen.

Auf meine

**Spezial-Abteilung für Reinigung
von Herren-Garderobe**
mache ich besonders aufmerksam.

Austern

allerfeinste Natives pro Dutzend **2.50**
pro 100 Stück **20.—**

empfehlen

Pottel & Broskowski.

Feinste Hamburger Milchmastgänse Pfd. 75 Pfg.

L. Soll. Versicher. gegen Ungeziefer.
Johannes Meyer, Geschäftstr. 11
Vertilgung v. Ungeziefer unter Garantie.
Zahlung nach Erfolge.

Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul, Schloss
Lauenburg, Herr. unter
Lage. Nicht. Nizza
Prospecte
frü. Günstige
Höheverg.
3 Aerzte. Direktor
Alfred Bilz
Dr. Aschke. Internat. Besuch.
Goldne Lebensregeln
Künstl. angest. Fruchtwerk,
so Illustration, 5 Kunst-
betagen. — Allseitig
begünstigt auf-
genommen.
Preis nur
1 Mk.
Praxis haben dies
nach anerkennend be-
trachtet. Zu den durch
Bilz'sche Radebeul'sche
u. allen Buchhandlungen, Gesand-
tschaft, Blick u. Lebensmittel-Zentrum
Das ist der Geist, d. die Buch. erwacht.
Bilz Naturheilmittel 1,500 000 verk.

Christian Glaser
24. Gr. Klausstrasse 24.
empfiehlt billigst

Transportable
Sparherde,
Regulier-Füll-Defen,
Stubenöfen,
Früh-Dauerbrandöfen,
Zanker- u. Hub-Defen
verb. amerit. System.
Grüdelöfen,
Vert. Kachelöfen,
für Zimmer u. Küche.

**Reparaturen an Berliner
Kachelöfen, Kesselp., Sparkoch-
herden, Grudekochen, sowie
alle vorkommenden Schwarzeblech-
arbeiten, werden billigst und schnell
ausgeführt.**
Einzelne Wasserschiffe, zu
Kochherden passend, Ersatz-
teile an Öfen sowie Ofenplatten,
Kesse, Kessel, Dachfenster etc.
halte stets vorrätig.
Bitte auf Firma und Hausnummer
zu achten.

Farbige Kartonbogen
zum Aufsetzen von Bildern, auch mit
Auslöschmitteln nach Bel. empf.
H. Sapper, Buchbinder,
Steinbreit. 41, vt.

**Für landwirtschaftliche
Betriebe.**

Der Dekonomielehrling
und seine Ausbildung zum Diri-
genten arößerer Güter.
Von Ludwig Thiele-Andersbeck.
3. Auflage.
Mit 400 Abbildungen.
Preis gebunden 4 Mk.

**Corrosion als Desinfektions-
und Düngemittel.**
Von Arthur Saupe.
Mit 3 Abbildungen.
Preis 1 Mk.

Obstbaumschule.
Anweisung, wie man eine Baum-
schule von Obstbäumen anlegen
und anrichten kann.
Von E. T. S. Senne.
7. Auflage.
Mit 100 Abbildungen.
Preis 3 Mk.

Weinbühlein.
Kurze Anleitung zur Kultur der
Rebe, mit Rücksicht auf Klima,
Verge und Sorten, sowie zur Be-
reitung, Veredelung und Be-
handlung des Weines.
Ferner über Obst-, Beeren- und
Zwergweine.
Mit erläuternden Abbildungen.
Von Dr. Gustav Klamm.
1. Aufl.
Preis 1 Mk.

Die Obst-Orangerie
oder kurze Anleitung Apfel-,
Birnen-, Kirschen-, Pflaumen-, Nektar-
stein- und Birnchen in Blumen-
töpfen oder Bücheln zu züchten.
Von Julius Reimann.
2. Auflage.
Mit 120 Abbildungen.
Preis 1.20 Mk.

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögen, Familien- u. Erbschaft-
Verhältnisse auf alle Blätter der Welt
werden sehr genau und schnell, auch
nach den Besonderen Bedingungen
alter Art übernommen.
Beirich & Greve, Halle a. S.,
Auskunfts-Bureau. Fernruf. 212.